TAGUNGSABLAUF

Workshop sollen Verständnis für die jeweils andere Perspektive aufgebaut und Barrieren abgebaut werden.

*Dr. Jakob **Florack**, Chefarzt, Joseph Kliniken, Berlin*

12.30 Uhr MITTAGSPAUSE

14.00 Uhr ZWEITE WORKSHOPPHASE
(2. Durchgang)

15.30 Uhr KAFFEEPAUSE

16.00 Uhr ZWEI FALLBESPRECHUNGEN
á 45 Minuten aus dem Blick der vier Professionen
erev-Projektgruppe »HzE-KJP-Pol-Jus«

18.00 Uhr ABENDESSEN

Freitag 30. April 2027

9.00 Uhr BEGRÜSSUNG

9.15 Uhr CARELEAVER IM DIALOG
»Mit uns, über uns – zwei Careleaver im Gespräch«
Biografien von Careleaver sind so vielfältig, wie die Personen, die diese leben. Kann es da überhaupt einheitliche Leitfäden für die Jugendhilfe geben und werden Kinder dem System angepasst, oder das System an die Kinder? Valeria Anselm und Truc-Quynh Vo erzählen von ihren Erfahrungen in und mit dem Jugendhilfesystem und beantworten große und kleine Fragen.
*Valeria **Anselm**, Autorin/Studentin Soziale Arbeit*
*Truc-Quynh **Vo**, Teamleitung, EVIM, Wiesbaden*

10.30 Uhr PAUSE

11.00 Uhr REFERAT UND DISKUSSION
»Hilfe für die Helfenden« – Psychosoziale Notfallversorgung für Fachkräfte unterschiedlicher Professionen
Belastende Situationen gehören zum Lebensalltag unserer Klientel und werden von uns professionell begleitet. Doch was passiert, wenn Fachkräfte selbst im Arbeitsalltag mit Situationen konfrontiert werden, die außerhalb der normalen Erfahrungsnorm liegen? Die psychosoziale Notfallversorgung von Mitarbeitenden sollte in jedem Unternehmen eine zentrale Rolle einnehmen. In diesem Impulsvortrag wird die »PSNV« als Instrument der Mitarbeitenden-Fürsorge vorgestellt.
*Maria **Schlegel**, Bereichsleiterin, EJF, Bad Weißenstadt*

12.30 Uhr VERABSCHIEDUNG

PLANUNGSGRUPPE

erev-Projektgruppe: »Erziehungshilfen – Kinder- und Jugendpsychiatrie – Polizei – Justiz«

*Monika **Biener** • Dipl. Psychologin, Leiterin Therapeutischer Dienst, Eylarduswerk, Bad Bentheim*

*Birgit **Bönig** • Bereichsleitung Sozialer Dienst Jugendhilfe, Minden*

*Susan **Gebhardt** • Fachbereichsleiterin, Kinderarche Sachsen e. V., Radebeul*

*Werner **Gloss** • Kriminalhauptkommissar, Polizeipräsidium Mittelfranken, Nürnberg*

*Caroline **Halhuber** • Vorsitzende der Projektgruppe, Regionalleiterin, Venito – Diakonische Gesellschaft für Kinder, Jugendliche und Familien gGmbH, Gifhorn-Kästorf*

*Bernd **Klippstein** • Jugendstaatsanwalt/Staatsanwalt, Freiburg*

*Udo **Klöckner** • Fachberater und Koordinator, Ev. Jugendhilfe Friedenshort GmbH, Siegen*

*Patrick **Lahr** • Regionalleitung, Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau, EVIM- Jugendhilfe, Wiesbaden*

*Anja **Lange** • Verbundleiterin des Kinder- und Jugendhilfeverbundes Bayern und Thüringen EJF gemeinnützige AG, KJHV Bayern/Thüringen, Bad Weißenstadt*

*Elizabeth **Neißner-Escobar** • Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Schwalmstadt-Treysa*

*Klaus **Schmidt** • Abteilungsleiter, Kinder- und Jugendhilfe-Verbund der BDS, Bergische Diakonie Sozialdienstleistungen gGmbH, Wülfrath*

*Daniela **Seidemann-Schawer** • Regionalleiterin, Hephata Hessisches Diakoniezentrum e. V., Geschäftsbereich Jugendhilfe, Schwalmstadt*

*Wolfgang **Vorwerk** • Vorstandsvorsitz, Leinerstift e. V., Großefehn*

ZIELGRUPPE

Fachkräfte aus Einrichtungen der Erziehungshilfe, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, aus Jugendämtern sowie aus dem Bildungsbereich, von Leistungsträgern, von der Polizei, der Justiz und der Schule.

ORGANISATORISCHES

Veranstalter
Evangelischer Erziehungsverband e. V. (*erev*)
Flüggestr. 21 | 30161 Hannover
Telefon 0511 39 08 81-14
E-Mail a.bremeyer@erev.de
www.erev.de

Leitung
*Caroline **Halhuber***, Vorsitzende der *erev*-Projektgruppe *Erziehungshilfen – Kinder- und Jugendpsychiatrie – Polizei – Justiz*

Teilnahmebeitrag
720,- € für Mitglieder
782,- € Nichtmitglieder inkl. Übernachtung, Kultur und Verpflegung

Teilnehmerzahl
80

Veranstaltungsort
martas-Hotel
Neustraße 7–10
06886 Lutherstadt-Wittenberg
Telefon
03491 4580
www.martas.org

Termin/Ort
28. bis 30. April 2027
in Wittenberg

Anmeldung
Bitte melden Sie sich online über www.erev.de / Fortbildungen 2027, Nr. 16-2027 an.

Erhältlich im Buchhandel und unter www.erev.de.

erev Evangelischer Erziehungs-Verband e.V.

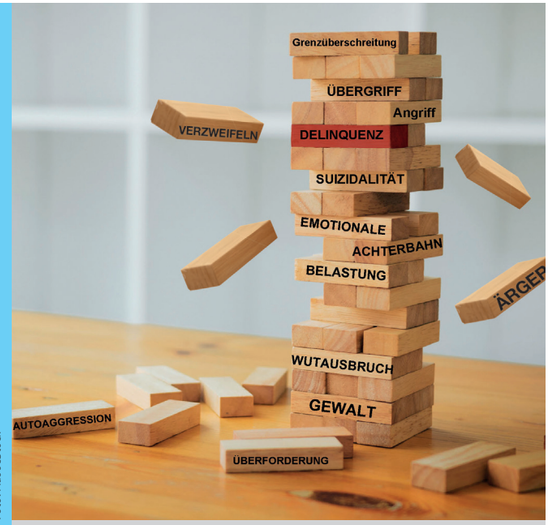

Foto: AdobeStock

FORUM ERZIEHUNGSHILFEN – KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE – POLIZEI - JUSTIZ

erev-Forum 16-2027

In der Regel intensiv –

Mut zur Verantwortung in der Arbeit mit jungen Menschen

28. bis 30. April 2027
in Wittenberg

INHALT

Laut Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) wurden im Jahr 2024 bundesweit rund 221.500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zeitweise außerhalb ihrer Herkunftsfamilien in Heimen oder Pflegefamilien betreut (www.destatis.de). Die Gründe für eine Unterbringung sind vielfältig: Der Ausfall von Bezugspersonen, eingeschränkte Erziehungskompetenzen der Eltern oder konkrete Gefährdungen des Kindeswohls. Die betroffenen jungen Menschen bringen häufig komplexe und belastete Biografien mit. Diese können unter anderem auf bindungstraumatischen Erfahrungen und wiederholten Beziehungsabbrüchen, einer psychischen Erkrankung der Sorgeberechtigten, Vernachlässigung und häufigen Wechseln von Einrichtung zu Einrichtung basieren. Oft passen sie aufgrund ihres Verhaltens scheinbar nicht in vorgegebene Systeme. In Einrichtungen treffen sie dann auf andere junge Menschen, die ähnliche Wege gegangen und auch nicht immer freiwillig in dem Kontext sind. Für die Fachkräfte erfordert dies ein hohes Maß an professioneller Stabilität, Flexibilität und Selbstfürsorge, damit Belastungen und Erschöpfung vermieden werden.

Die interdisziplinäre Projektgruppe »Erziehungshilfen-Kinder- und Jugendpsychiatrie-Polizei-Justiz« des *erev* lädt zu diesem Thema in ihr dreitägiges Forum ein. Ziel ist es, gemeinsam zu erarbeiten, wie Fachkräfte gezielt gestärkt werden können, damit sie in Krisensituationen handlungsfähig bleiben und Verantwortung übernehmen und tragen können.

Unsere Fragestellungen sind:

- Welche professionelle Haltung fördert handlungsfähiges und zugleich verantwortungsvolles Arbeiten mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen?
- Wie können die unterschiedlichen Berufsgruppen ihre Kompetenzen synergetisch verbinden und voneinander profitieren?
- Welche Strukturen und Abläufe sind notwendig, damit junge Menschen trotz belasteter Biografien echte Teilhabe erfahren und Perspektiven für gelingende Bindungen, Arbeits- und Beziehungsfähigkeit in ihrem Leben entwickeln können?

Während des Forums sind Mitglieder der unterschiedlichen Professionen anwesend, um die einzelnen Perspektiven einbringen zu können.

Mittwoch 28. April 2027

13.00 Uhr BEGRÜSSUNGSIMBISS

14.00 Uhr BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

14.15 Uhr REFERAT

Stolpersteine und Gelingensfaktoren in der Begleitung von sogenannten »Systemsprengern« zwischen Jugendhilfe und KJPP – Walking alone or together?

Die Problematik der Verschiebebahnhöfe zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und den kinder- und jugendpsychiatrischen/-psychotherapeutischen Angeboten wird reflektiert. In einem ersten Schritt wird das Ausmaß der psychischen Belastung von Kindern und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe aufgezeigt und deren Auswirkungen auf die soziale Teilhabe anhand von eigenen Studien präsentiert.

Anhand von konkreten Beispielen werden die »guten Gründe« für die Kooperationsprobleme, Verschiebebahnhöfe und Abbrüche in der Jugendhilfe aufgezeigt und daraus abgeleitet, welche Haltungen, einrichtungsinterne Strukturen und Prozesse sowie interdisziplinäre Zusammenarbeitsstrukturen es braucht. Der zentrale Fokus liegt dabei auf einer besseren Unterstützung der sozialpädagogischen Fachkräfte. Wenn es gelingt, deren Sicherheit und Selbstwirksamkeit gut zu adressieren, steigt auch die Haltefähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Fachkräfte.

*PD Dr. Marc **Schmid**, Uni Basel*

15.00 Uhr REFERAT

Zwischen Eskalation und Beziehung – sicher handeln in der Intensivpädagogik

Wenn Verhalten herausfordert, braucht es mehr als gute Absichten. Jugendliche mit hochbelasteten Biografien, Bindungstraumata und vielen Erfahrungen von Abbrüchen brauchen Fachkräfte, die verstehen, Sicherheit geben und auch in Krisen präsent bleiben.

Eine systemische Haltung und »Neue Autorität« bieten Orientierung und stärken Fachkräfte darin, Beziehung, Klarheit und Handlungssicherheit wirksam zu verbinden.

*Carolin **Pölling**, Bereichsleitung stationäre Hilfen, Gangway, Hamburg*

16.15–17.00 Uhr SPRECHSTUNDE I

Sprechstunde: Referierende in parallelen Räumen (erste Gruppe)

17.00–17.45 Uhr SPRECHSTUNDE II

(Die Referierenden wechseln den Raum)

Sprechstunde: Referierende in parallelen Räumen (zweite Gruppe)

TAGUNGSABLAUF

17.30 Uhr KURZVORSTELLUNG DER WORKSHOPS

18.00 Uhr ABENDESSEN

19.30 Uhr STADTFÜHRUNG

Donnerstag 29. April 2027

9.00 Uhr REFERAT UND DISKUSSION:

»Hältst du mich sicher aus?« – Herausforderungen im Umgang mit bindungstraumatisierten Kindern und Jugendlichen

Wenn Kinder in den ersten drei Lebensjahren bindungstraumatische Erfahrungen machen, leiden sie oft über die Dauer ihrer Entwicklung bis ins Erwachsenenalter an den Folgen. Fachkräfte müssen die Ursachen von Bindungstraumata verstehen, um haltgebende Sicherheit vermitteln zu können. Dieser Fachvortrag beschreibt das Bindungstraumata und gibt Impulse für einen professionellen Umgang mit Betroffenen.

*Maria **Schlegel**, Bereichsleiterin, EJF, Bad Weißenstadt*

10.30 Uhr PAUSE

11.00 Uhr ERSTE WORKSHOPPHASE

(1. Durchgang)

1. WS: Professionelles Deeskalationsmanagement (ProDeMa) – mehr als nur Klientinnen und Klienten zu beruhigen

In vielen sozialen und öffentlichen Einrichtungen gehören angespannte Situationen und herausforderndes Verhalten leider zum Alltag. Genau hier setzt das Professionelle Deeskalationsmanagement (ProDeMa®) an – ein praxiserprobtes Sicherheits- und Präventionskonzept, bei dem der Schutz der Mitarbeitenden an erster Stelle steht. Erfahren Sie, wie Sie Gewalt und Aggression frühzeitig erkennen, verstehen, entschärfen und nachhaltig vorbeugen können. In diesem Workshop verlassen Sie die reine Theorie: Sie trainieren konkrete Handlungsabläufe und nehmen wertvolle Impulse für Ihren Arbeitsalltag mit. Nach dem Workshop sehen Sie die eigene Sicherheit und diejenige der Klientinnen und Klienten in einem anderen Licht.

*Florian **Sammet**, Sozialpädagogik und Management B.A., autorisierter ProDeMa®-Trainer, Bayreuth*

2. WS: Der Drehtüreffekt – wie institutionelle Ausschlusskarrieren entstehen und wie sie verhindert werden können

Warum scheitern Hilfen immer wieder an denselben jungen Menschen? Und beginnt der Drehtüreffekt tatsächlich erst mit dem Hilfeabbruch? Der Workshop nimmt die Entstehung institutioneller Ausschlusskarrieren aus der Perspektive der betroffenen Jugendlichen in den Blick. Auf Grundlage

TAGUNGSABLAUF

empirischer Befunde wird nachvollzogen, wie sich der Drehtüreffekt schrittweise entwickelt – aus dem Zusammenspiel biografischer Belastungen, institutioneller Reaktionen, Beziehungserfahrungen und eskalierender Interaktionen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, an welchen Stellen dieser Prozess noch verändert werden kann. Es wird betrachtet, welche Bedeutung Partizipation, professionelles Verstehen und institutionelle Präsenz insbesondere in Krisen und Übergängen haben und wie aus diesen Dimensionen konkrete präventive Handlungsmöglichkeiten entstehen.

Der Workshop verbindet wissenschaftliche Erkenntnisse mit der Perspektive der Jugendlichen und lädt dazu ein, den Blick auf »scheiternde« Hilfen zu verändern: Nicht nur fragen, warum ein junger Mensch eine Hilfe nicht annehmen konnte – sondern auch, was Institutionen tun können, damit Hilfe trotz Krise bestehen bleibt.

*Dr. Corinna **Butzin**, Diplom-Pädagogin, Velbert (angefragt)*

3. WS: Polizeiliches Bedrohungsmanagement an der Schnittstelle zur Jugendhilfe und Psychiatrie

Neben den nicht unerheblichen pädagogischen und psychiatrischen Bedarfen ergibt sich aus einer potentiellen Selbst- oder Fremdgefährdung eine ganz besondere Qualität. Besorgnisse und Ängste in der Einrichtung und im sozialen Umfeld müssen bearbeitet werden, wenn Kinder oder Jugendliche ein Verhalten zeigen, dass in der Zukunft schwerste Straftaten erwarten lässt. Der Umgang mit nicht verifizierten Bedrohungslagen, drohenden Gefahren oder einem schweren Gewaltpotential ist eine starke Herausforderung für das pädagogische/therapeutische Personal, die mit einer hohen Verantwortung einhergeht. Regelmäßig ergeben sich Schnittstellen zur Polizei, deren Kernkompetenzen in der konkreten Gefahrenabwehr in der jeweiligen Situation liegen. Neue Ansätze in der Polizei sehen die Begleitung von prozesshaften Entwicklungen, eine fundierte Gefahrenermittlung und darauf aufbauend, eine qualifizierte Gefährdungseinschätzung vor.

*Werner **Gloss**, Kriminalhauptkommissar, Polizeipräsidium Mittelfranken, Nürnberg*

4. WS: Lost in Translation – über Schwierigkeiten und Möglichkeiten in der Kooperation von Jugendhilfe und KJP

In der Kinder- und Jugenpsychiatrie und der Jugendhilfe bestehen ähnliche Probleme, wie Fachkräftemangel, zunehmende Inanspruchnahme, schwieriger werdende Fallkonstellationen. Gleichzeitig ist das Verständnis füreinander oft erschwert, da Sprache, berufliche Sozialisation und das Aufgabenprofil sich unterscheiden. In diesem